



Grundregeln

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ 1. Bildwackeln muss nicht sein

- Stativ ist nützlich – wenigstens ein Einbein bis zum mittleren Telebereich und für ruhige Großaufnahmen
- Dreibeinstativ günstig für ruhige Schwenks
- Wenn möglich Bildstabilisator der Kamera nutzen
- Ruhiges Bild **ohne** Stativ:
Camcorder anlehnen, aufstützen
Breitbeinig stehen und im Weitwinkelbereich filmen
Luft holen und während des Filmens ausatmen
- **Es gilt:** Videobild wackelt umso stärker sichtbar, je länger die Brennweite ist

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ 2. Ohne Zoom geht es auch

- Varioobjektiv soll das komfortable Einstellen des gewünschten Bildraumes ermöglichen – Einstellung aller Zwischengrößen
- Auf etwas zu zoomen – von etwas **weg** zoomen
Bsp.: Zufahrt mit dem Zoom aus der Totalen auf eine Kirchturmuhre, von der Landschaftstotalen zur Wandergruppe oder zu einem Singvogel
VT: hierdurch können elegant Ortswechsel oder Zeitsprünge im Handlungsablauf bewältigt werden
- Kamerafahrten werden beim Zoomen immer nur vorgetäuscht – Perspektive verändert sich nicht
- „Übung macht den Meister“

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ 3. Sparsam schwenken

- Zu viele Schwenks bringen **Unruhe** in den Film
- Profis schwenken nur:
 - um einen Überblick zu schaffen
 - um einem bewegten Objekt zu folgen
 - bei statischen Motiven (z.B. im Museum)
 - um der Blickrichtung einer im Bild stehenden Person zu folgen
- Jeder Schwenk hat einen Anfang und ein Ende, also **Stand – Bewegung – Stand**
- Anfang und Ende des Schwenks sollen möglichst ein gut gestaltetes Bild sein
- Ein Schwenk muss ruckfrei beginnen und enden.

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ 4. Schnitt-Aufnahmetechnik

- Stetiger Wechsel beim Filmen von Kamerastandpunkt und Einstellungsgrößen
- Extreme Perspektive
Vogel-, Froschperspektive, Übersichtstotale
Themengebundene Kameraführung
- Schnittbildtechnik

Beim Dreh bitte schon an den späteren Schnitt denken –
nie lange mitschwenken, Agierende aus der Szene laufen lassen

Dadurch können länger dauernde Vorgänge in kurzen
Einstellungen flüssig und plausibel dargestellt werden.

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ **5. Schuss - Gegenschuss**

- Def. „Filmaufnahme, die das Objekt (Person), ergänzend zur vorherigen Einstellung, aus entgegengesetzter Richtung zeigt“.

- Beispiel: Spaziergänger im Park kommen auf die Kamera zu.

falsch – einfach mitschwenken, Probleme beim Schnitt wegen Szenenlänge

richtig – zwei Einstellungen, Spaziergänger kommen auf Kamera zu und gehen aus dem Bild, dann läuft Gruppe von einer Seite ins Bild hinein

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ 6. Vordergrund bringt Tiefe

- Eine Totale ohne Vordergrund wirkt flach und langweilig.
- Vordergrund (Zweig, Blüte, Personen, Mauer u.ä. erzeugt **Tiefenwirkung** und eine **optische Abstufung**
- Auch ein natürlicher Bildrahmen (z.B. Torbogen) eignet sich besonders gut zur Einrahmung eines Motivs.
- Vordergrundfarben
 - warme Farben, schaffen oft greifbaren Raumeindruck
 - kalte Farben sind typische Hintergrundfarben
- Vorder- und Hintergrund werden durch diese bewusste Farbregie voneinander getrennt.
- Blau verstärkt die Fernwirkung

„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen



Hier macht der angeschnittene Vordergrund eine gute Bildgestaltung aus.

Kameraeinstellung bekommt durch die Skifahrer im Vordergrund mehr Tiefe.



„Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen

■ 7. Genügend Zwischenschnitte

- Def.: Zwischenschnitte sind kurze Einstellungen, die in eine Szene, einen Handlungsablauf oder zwischen zwei Szenen als Übergang eingefügt werden (etwa bei Ortswechsel).
- Zwischenschnitte sind besonders wichtig bei der Schnitt-Nachbearbeitung der Videoaufnahmen um:
 - länger dauernde Vorgänge elegant zu kürzen
 - Filmhandlung besser verständlich zu gestalten
- Typische Zwischenschnitte:
 - Zuschauer, Gesichter groß, Großaufnahmen von Details, Kalender, Schlagzeile einer Zeitung u.s.w.

■ Literatur:

Ulrich Vielmuth

Ratgeber für Videofilmer. Tips und Tricks vom Profi

Köln: DuMont Buchverlag, 1998

J. Böhringer, P. Bühler, P. Schlaich, H.-J. Ziegler

Kompendium der Mediengestaltung

für Digital- und Printmedien

Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2000